

Asylcontainer unproblematisch, solange sie «menschwürdig» sind

Von **Lorenz Schmid**

Buchs siedelte Asyl Suchende in Wohnungen um, die Baracken werden verschwinden. Die Unterbringung in Containern ist aber nicht problematisch.

Buchs. – Auf dem Gelände des alten Bahnhofs Buchs stehen die einst für die Unterbringung von Asyl Suchenden verwendeten Baracken noch immer. Dies obwohl die Buchser Asyl Suchenden seit einiger Zeit in gemeindeeigenen Wohnungen in einer Liegenschaft an der Gewerbestrasse wohnen. In den kommenden Wochen soll eine der Baracken nun abgebrochen und entsorgt werden.

Mit der Unterbringung in den Wohnungen an der Gewerbestrasse habe sich «die Wohnsituation der Betroffenen verbessert», wie Eveline Blabol, Sozialvorsteherin von Buchs, auf Anfrage erklärte. Die Möglichkeit, die Wohnungen für die Asyl Suchenden nutzen zu können, sei für die Gemeinde willkommen gewesen. Die Container seien nach mehrjähriger Nutzung baufällig geworden. «Man hat mit den Wohnungen aber frühzeitig eine Lösung gefunden», so Blabol. Zudem könnte nun das Land, auf dem jetzt noch die Baracken stehen, verkauft werden. Bis das Gelände anderweitig genutzt wird, können die verbleibenden Baracken weiterhin als Notunterkünfte dienen. Ohne die Container müsste die Gemeinde Wohnungen zumieten. Obwohl die Baracken einen desolaten Eindruck machen, seien sie für diese Verwendung noch geeignet.

Menschenwürdige Unterkunft

Mit der Betreuung der Asyl Suchenden hat die Gemeinde Buchs, wie 19 weitere Unterländer Gemeinden, die in Zürich ansässige ORS Service AG beauftragt. Wie

Roman Della Rossa, Medienverantwortlicher der ORS, erklärt, mache man grundsätzlich keinen Unterschied, ob eine Unterkunft in Containern oder in Wohnungen vorhanden ist. «Das Leben für einen Asyl Suchenden in einem Zimmer ist aber sicher einfacher als in einem Container.» Darauf müsse besonders bei der Betreuung Rücksicht genommen werden. Für die Art der Unterkunft seien grundsätzlich die Gemeinden verantwortlich, die im Rahmen der vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Richtlinien eine Unterkunft zu stellen hätten. «Oberstes Gebot ist, dass die Menschenwürde gewährleistet ist», so Della Rossa. Dafür tragen die Gemeinden als Auftraggeber der ORS die politische Verantwortung. Die professionellen Betreuer des Unternehmens würden dafür sorgen, dass die Asyl Suchenden menschlich korrekt betreut und untergebracht würden. «Stellen wir Mängel an einer Unterkunft fest, nehmen wir mit dem Betreiber Kontakt auf, sodass diese behoben werden können», sagt Della Rossa.

Zusammenarbeit bringt Vorteile

Die Gemeinden im Kanton Zürich sind verpflichtet, so viele Asyl Suchende aufzunehmen, wie 0,5 Prozent der Bevölkerung entsprechen. Momentan ist der Migrationsdruck auf die Schweiz allerdings eher tief, sodass etliche Gemeinden weniger Personen als vorgeschrieben aufnehmen müssen. Dies ist beispielsweise in Neerach der Fall, in deren Unterkunft nun auch Niederglatt zugewiesene Asyl Suchende untergebracht sind. Die Gemeinden lassen nun durch die ORS eine Zusammenarbeit prüfen. Laut Della Rossa mache eine solche nicht nur aus wirtschaftlichen Überlegungen Sinn. «Werden mehrere kleine Kontingente zusammengefügt, hat das auch menschlich positive Effekte. Das Zusammenwohnen verbessert das soziale Gefüge der Gruppe.»



Argus Ref 30182642